

zeit und der frühen Phase der Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum. Römisch-Germanische Forschungen 43 (Mainz 1985). – WEGEWITZ 1944: W. Wegewitz, Der langobardische Urnenfriedhof von Tostedt-Wüstenhöfen im Kreise Harburg. Die Urnenfriedhöfe in Niedersachsen II, Heft 5–6 (Hildesheim/Leipzig 1944).

F, FM, FV: AMH

J. Brandt

Landkreis Heidekreis

263 Bispingen FStNr. 52,
Gde. Bispingen, Ldkr. Heidekreis

Frühes Mittelalter:

Auf einem Acker am südwestlichen Ortsausgang fand ein ehrenamtlicher Sondengänger im Sommer 2021 eine bronzenen Kreuzemailscheibenfibel (*Abb. 170*). Die Grundplatte hat einen Durchmesser von 21,5 mm und ist 1,8 mm dick. Nadelrast und Nadelhalter wurden mitgegossen und sind größtenteils noch erhalten, die Nadelachse steht diagonal zum Kreuzmotiv auf der Schauseite. In der Nadelrast sind noch Reste der festkorrodierten Eisennadel zu sehen. Das Grubenemail auf der Schauseite ist vollständig ausgefallen, doch die erhabenen Konturen der Kreuzarme und Zwickel sind noch überaus gut erhalten. Die Grundplatte hat in einem der Kreuzarme ein kleines Loch und die Fibel ist von einer braun-grünen Patina überzogen. Zeitlich können derartige Fibeln in die zweite Hälfte des 9. Jhs. datiert werden (LAUX 1998, 20).

Lit.: LAUX 1998: F. Laux, Kleine karolingische und ottonische Scheibenfibeln aus Bardowick, Ldkr. Lüneburg. NNU 67, 1998, 9–28.

F, FM, FV: T. Ruh, Bispingen

F. Offermann



Abb. 170 Bispingen FStNr. 52, Gde. Bispingen, Ldkr. Heidekreis (Kat.Nr. 263). Kreuzemailscheibenfibel. M. 1:1. (Fotos: F. Offermann)

264 Meinholz FStNr. 1,
Gde. Wietzendorf, Ldkr. Heidekreis

Bronzezeit:

Ein lizensierter Sondengänger hat nördlich von Wietzendorf eine bronzenen Pfeilspitze (*Abb. 171*) gefunden und somit für die erste registrierte Fundstelle der Gemarkung gesorgt. Es handelt es sich um einen zweiflügeligen, blattförmigen Tüllenpfeil von 42 mm Länge. Das Blatt des Pfeils erreicht seine maximale Breite von 20 mm im unteren Drittel des Flügels. Von hier aus verjüngt es sich gleichmäßig zur Spitze hin, während es an der Basis abgerundet ist. Die Tülle ist an der Basis des Blattes abgebrochen, weshalb keine Aussagen zum Längenverhältnis zwischen Blatt und Tülle getroffen werden können.

F, FM, FV: J. Kling, Soltau

F. Offermann



Abb. 171 Meinholz FStNr. 1, Gde. Wietzendorf, Ldkr. Heidekreis (Kat.Nr. 264). Bronzene Pfeilspitze. M. 1:1. (Foto: F. Offermann)

265 Riepe FStNr. 54,
Gde. Stadt Bad Fallingbostel, Ldkr. Heidekreis

Frühes Mittelalter:

Auf einer landwirtschaftlich genutzten Fläche wurde bereits im Frühjahr 2020 eine kleine Scheibenfibel (*Abb. 172*) gefunden. Die gesamte Fibel ist von einer bräunlichen Patina überzogen. Die wohl ursprünglich kreisrunde Grundplatte ist infolge der Korrosion leicht oval geworden, es lässt sich jedoch rekon-



Abb. 172 Riepe FStNr. 54, Gde. Stadt Bad Fallingbostel, Ldkr. Heidekreis (Kat.Nr. 265). Scheibenfibel. M. 1:1. (Fotos: F. Offermann)

struieren, dass sie einst einen Durchmesser von 2 cm hatte. Mittig auf der Grundplatte sitzt eine runde, plateauartig abgesetzte Erhöhung mit vier Vertiefungen, die zusammen ein Malteserkreuz bilden. Auf der Rückseite ist noch eine der zwei Ösen zur Nadelaufhängung oder Nadelhalterung erhalten, zudem sehen wir Feilspuren im Randbereich. Obwohl es zunächst naheliegend erscheint, diese Fibel als Kreuzemailscheibenfibel anzusprechen, sind auch Merkmale gegeben, die eine Ansprache als Münzfibel ermöglichen (LAUX 1998, 18 ff.). Sowohl das vom Rand abgesetzte Mittelfeld als auch das Fehlen von runden Vertiefungen in den Zwickeln zwischen den Kreuzarmen deuten darauf hin, dass sich bei der Gestaltung der Fibel an einer karolingischen Münze orientiert wurde. Kleine Scheibenfibeln mit abgesetztem Mittelfeld werden von LAUX (1998) in das beginnende 10. Jh. datiert.

Lit.: LAUX 1998: F. Laux, Kleine karolingische und ottonische Scheibenfibeln aus Bardowick, Ldkr. Lüneburg. NNU 67, 1998, 9–28.

F, FM, FV: M. Dohmeier, Bad Fallingbostel

F Offermann

266 Schneverdingen FStNr. 31,

Gde. Stadt Schneverdingen, Ldkr. Heidekreis

Mittelalter und unbestimmte Zeitstellung:

Im Zuge der Erschließungsarbeiten für das Gewerbegebiet Südring sollten die dafür erforderlichen Erdarbeiten durch eine archäologische Fachfirma begleitet werden. Dies betraf den Abtrag des Oberbodens innerhalb der Erschließungstrasse, welche vom Gallhorner Weg ca. 200 m Richtung Osten und dann ringförmig durch das gesamte Neubaugebiet führt. Die Breite dieser Trasse betrug im Schnitt 10 m. Hinzu kam die Erstellung eines Entwässerungskanales von der Südostecke der Erschließungstrasse zum geplanten Regenrückhaltebecken.

Die Begleitung des Entwässerungskanales, der mit einer Breite von 2 m zum künftigen Regenrückhaltebecken führt, ergab keine relevanten Befundstrukturen. Innerhalb der Erschließungstrassen konnten zehn Verfärbungen lokalisiert werden. Sie liegen recht konzentriert im nordwestlichen Bereich des Plangebietes, das leicht Richtung Süden abfällt. Unter den Verfärbungen fanden sich Gruben, die stark mit Holzkohle und Steinen durchsetzt waren und wahrscheinlich zur Kategorie der Gargruben zu zählen sind. Die restlichen Verfärbungen waren Pfosten- und Siedlungsgruben zuzurechnen.

Neben Holzkohleproben aus den Gargruben sind einige Silexartefakte als Lesefunde aufgesammelt worden; weitere Funde sind nicht gemacht worden.

F, FM: K. Jebens (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: zzt. ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR
K. Jebens/C. Kunze

267 Soltau FStNr. 43,

Gde. Stadt Soltau, Ldkr. Heidekreis

Frühes Mittelalter:

Nordwestlich von Soltau wurden im Sommer 2021 mehrere Ackerflächen systematisch und unter Einsatz einer Metallsonde begangen. Dabei wurden in dem 6 ha großen Areal gleich drei frühmittelalterliche Scheibenfibeln gefunden (Abb. 173). Bei allen Fibeln handelt es sich um Kreuzemailscheibenfibeln, die sich ins 9. und 10. Jh. datieren lassen. Die Fundstücke sind allesamt stark korrodiert und beschädigt, Nadelhalter und Nadelrasten sind nicht mehr vorhanden. Zwei der Fibeln sehen sich in der Größe (Dm. 22 mm) und Gestaltung der Grundplatte sehr ähnlich, während die dritte Fibel mit ihrem Durchmesser von 12 mm deutlich kleiner ist. Diese kleine Fibel ist am besten erhalten, auf ihr befinden sich noch deutliche Reste von blauer und grüner Email.

F, FM, FV: S. Böttcher, Walsrode

F Offermann



Abb. 173 Soltau FStNr. 43, Gde. Stadt Soltau, Ldkr. Heidekreis (Kat.Nr. 267). Drei Scheibenfibeln. M. 1:1. (Fotos: F. Offermann)

268 Wietzendorf FStNr. 13,

Gde. Wietzendorf, Ldkr. Heidekreis

Frühes und hohes Mittelalter:

Bei Detektorbegehungen südlich von Wulmsrieth konnten am Häteler Berg diverse Metallartefakte aufgefunden werden, darunter zwei Fibelfragmente (Abb. 174). Es handelt sich dabei um eine Rechteckfibel und eine Kreuzemailscheibenfibel aus Bronze.

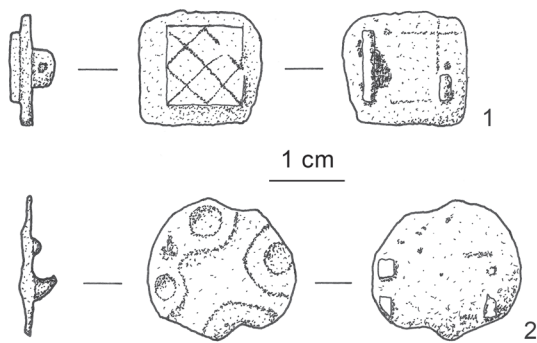


Abb. 174 Wietzendorf FStNr. 13, Gde. Wietzendorf, Ldkr. Heidekreis (Kat.Nr. 268). Zwei Scheibenfibeln. M. 1:1. (Zeichnungen: F. Offermann)

Die Rechteckfibel besitzt einen Durchmesser von 1,6cm und hat einen abgesetzten Rand; die hervorstehende Grundplatte ist mittig durch ein eingeritztes Rautenmuster verziert. Nadelhalter und -rast sind noch vorhanden; die Nadel fehlt. Beide Fibeln sind bereits stark oxydiert. Die Kreuzemailscheibenfibel ist zusätzlich am Rand beschädigt; an der breitesten Stelle beträgt ihr Durchmesser noch 1,9 cm. Auch hier sind Nadelhalter und -rast noch vorhanden; die Nadel fehlt jedoch genau wie etwaige Email-Einsätze auf der Vorderseite, welche durch die charakteristischen kreisförmigen Einkerbungen angedeutet werden.

F, FM, FV: M. Bargfrede, Wietzendorf W.E. Lüdtke

Landkreis Helmstedt

269 Beienrode FStNr. 5, Gde. Lehre, Ldkr. Helmstedt

Spätes Mittelalter, frühe Neuzeit, Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Der Heimatforscher H.-D. Freese hat im Spätsommer 2022 beim Durchsehen von Luftbildern nördlich von Beienrode unmittelbar südlich der Schunter, die die Grenze zum Stadtgebiet Wolfsburg bildet, eine nahezu quadratische Grabenstruktur entdeckt. Noch deutlicher ist sie im Airborne Laserscan (ALS) zu erkennen (Abb. 175).

Der Fundplatz liegt auf einem Schunterwerder etwa 140m vom nördlichen Dorfrand entfernt und wird als Pferdeweide genutzt.

Es handelt sich um eine annähernd quadratische Anlage von ungefähr 40 × 40 m und einem inne-



Abb. 175 Beienrode FStNr. 5, Gde. Lehre, Ldkr. Helmstedt (Kat.Nr. 269). Grabenstruktur im ALS. (Kartengrundlage: LGLN; Grafik: A. Palka)

ren Maß von 27 × 27 m, wobei man einen ehemaligen Wall nur erahnen kann. Somit würde sich eine Grabenbreite von bis zu 13m ergeben.

Bei einer Begehung im Januar 2023 waren keine Spuren im Gelände mehr zu erkennen.

Im Umfeld der Anlage sind mehrere Fundstellen bekannt, die dem Mittelalter oder der Neuzeit zugerechnet werden. Nördlich der Schunter am südlichen Rand von Hattorf befinden sich eine spätmittelalterlich-frühneuzeitliche Wasserburg und weitere zeitgleiche Siedlungsreste.

In der direkten Umgebung auf der südlichen Seite der Schunter sind zwei ähnliche Fundstellen erfasst. 440 m gen Westen entlang des Schunterverlaufs sollen laut einer Skizze von 1950 Reste einer Wallanlage vorhanden gewesen sein (FStNr. 2). Östlich vom alten Dorfkern in etwa 170 m Entfernung ist ebenfalls eine Wallanlage überliefert, die heute überbaut ist (FStNr. 3). Schon nach 1900 (spätestens 1983) waren hier keine Hinweise mehr auf eine Wal-